

# Bieler Tagblatt

Freitag 12.05.2023

AZ 2500 Biel  
Nr. 110 | 141. Jahrgang  
Fr. 4.30

www.ajour.ch

**18 Jahre Haft gefordert**  
Die Staatsanwaltschaft will den Beschuldigten im Bieler Uzi-Prozess für 18 Jahre hinter Gittern sehen.  
Seite 2

**Badiwetter geht anders**  
Am Wochenende starten die meisten Seeländer Freibäder in die Saison. Noch ist es zu feuchtkalt für Vorfrende.  
Seiten 6/7

**So läuft in Bern**  
25 000 Läuferinnen und Läufer werden morgen am GP durch die Altstadt rennen. Was müssen sie alles wissen?  
Seite 13

## Elisabeth Baume-Schneider zu Besuch in Biel

Auf dem Bieler Zentralplatz haben 35 Organisationen und die Stadt Biel vorgestellt, was sie gegen Armut tun. Mit ihrem Besuch wollte die neue SP-Bundesrätin diese Arbeit würdigen.



Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider an einem der zahlreichen Stände sozialer Institutionen in Biel.

Bild: Salmen Saidi

«Im Grunde steckt im Fussball die ganze Welt.»

Christoph Biermann, Sportjournalist und Fan der schönen und Kritiker der hässlichen Seiten des modernen Fussballs

Seiten 16/17

**Für ihn ist jedes Design ein Versuch**

**Biel** Vier mal am Tag läuten nun sechs Glocken im Schulhaus Dufour in Biel. Die Scheiben aus Bronze hat der Bieler Designer Dimitri Bähler gestaltet. Er setzte sich damit gegen vier weitere Eingaben in einem Kunst-am-Bau-Wettbewerb durch. Inspirieren liess er sich dafür von der langen Geschichte des Ortes. Für die Umsetzung seines Designs hat er auf Handwerk zurückgegriffen, das eigentlich für ganz andere Glocken gedacht ist. (sro) Seite 4

**Wegen Tierquälerei vor Gericht**

**Landwirtschaft** An der gestrigen Verhandlung des Regionalgerichts drehte sich vieles um die Frage, was in der Tierhaltung normal ist. Wann ist eine Schweineklaue zu lang? In welcher Situation muss ein Bauer eine Tierärztin beiziehen? Welche Verletzungen kann er selber behandeln? Ein Seeländer Landwirt stand vor Gericht, nachdem im Juni 2021 das Amt für Veterinärwesen eine unangekündigte Kontrolle bei ihm durchgeführt und zahlreiche Mängel festgestellt hatte. (mrs) Seite 9

In Biel ist die Arbeitslosenquote mit vier Prozent doppelt so hoch wie im Kanton Bern. Knapp ein Viertel der Bielerinnen und Bieler zwischen 25 und 65 hat keine berufliche Ausbildung. Und jeder neun-

te Haushalt und jedes fünfte Kind ist von Armut betroffen und bezieht Sozialhilfe. In Biel leben also überproportional viele Menschen, die jeden Franken umdrehen müssen, die nicht wissen, ob sie am

Ende des Monats jede Rechnung werden bezahlen können; die Mühe haben, wenn plötzlich eine hohe Rechnung vom Zahnarzt ins Haus flattert. Diese Menschen sollte der gestrige Aktionstag gegen

Armut sichtbar machen. Inmitten von Biel auf dem Zentralplatz, mit vielen Infoständen und der ehemaligen Sozialarbeiterin und neuen Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider. (jl) Seite 3

**Inforama in Ins soll aufgewertet werden**

**Ins** Das Bildungs- und Beratungszentrum für Landwirtschaft Inforama ist auf sieben Standorte im Kanton Bern verteilt. Künftig soll es nur noch drei Standorte geben – so der Plan des Regierungsrats. Das Inforama Seeland in Ins soll zum Zentrum für nachhaltigen Gemüsebau werden und künftig weit mehr Studierende ausbilden. (cst) Seite 8

**Grenchens Captain ist wieder an Board**

**Fussball** In der 2. Liga interregional kämpft der FC Grenchen um den Klassenerhalt. Deshalb sind am Sonntag gegen Unterstrass drei Punkte budgetiert. Nach einer einmonatigen Verletzungspause will sich auch FCG-Captain Samuel Zayas zurückmelden. Was gibt er in dieser schwierigen Situation dem Team mit auf den Weg? (pss) Seite 18

**Die Migros bündelt ihr Supermarkt-Geschäft**

**Schweiz** Erzrivale Coop holt auf, die deutschen Harddiscounter machen sich breit, der Einkaufstourismus boomt. Und die Online-Konkurrenz sowieso. Das alles hat der Migros arg zugezogen. Nun wagt sie einen grossen Schritt vorwärts und legt per 2024 ihr Kerngeschäft, das Supermarkt-Geschäft, zusammen. (pmc) Seite 26

**Übersicht**

**Aegerten** In einer TV-Sendung will Ilian Herrmann das Herz der Bachelorette Yara erobern. Seite 8

**Chasseral** Die Familie Frésard verlässt das Hotel Chasseral bald. Was gibt es für sie noch alles zu tun? Seite 11

**Heute wird Brienz geräumt**

**Schweiz** Bis heute Abend müssen die Brienzerninnen und Brienzern ihre Heimat verlassen. Die Gesteinspakete, die sogenannte Insel, oberhalb des Bündner Dorfes bewegen sich schneller als erwartet. Die Geologie um Brienz ist komplex und gekennzeichnet von mehreren übereinander geschobenen und wieder abgeschobenen Gesteinsdecken. (sry) Seite 28



# Er kann für Mord verurteilt werden, auch wenn er nicht schoss

Dem 65-jährigen, der 1999 bei einem tödlichen Raubüberfall in Biel-Mett dabei gewesen sein soll, drohen 18 Jahre Gefängnis. Dies, obwohl ihm nicht nachgewiesen werden kann, dass er die Tatwaffe abgefeuert hat.

Hannah Frei

Beim Raubüberfall, der 1999 in Biel-Mett geschah und bei dem ein 22-jähriger sein Leben liess, sei absolut skrupellos gehandelt worden. Das sagt Staatsanwältin Valérie Gysi am Donnerstag in ihrem Plädoyer vor dem Regionalgericht Berner Jura-Seeland. «Die Täter zeigten ein totales Fehlen von Gefühlen.»

In der Nacht stiegen die vier maskierten Männer ins Haus einer Familie ein, fesselten, bedrohten, folterten die Eltern und den damals 15-jährigen Sohn. Als sie merkten, dass jemand draussen an der Tür stand, feuerte einer von ihnen vier Schüsse ab. Einer der beiden älteren Brüder verstarb, der andere konnte fliehen.

Unabhängig davon, ob es der nun vor Gericht Beschuldigte war, der in besagter Nacht abdrückte, sei er des Mordes und des Versuchs dazu schuldig zu sprechen, sagt Gysi. Der direkte Vorsatz sei bei ihm gegeben. Schliesslich hatten alle vier eine Waffe mitgeführt. «Das Vorgehen war gut organisiert, der Beweggrund besonders verwerflich», sagt Gysi. Mord aus Habgier, fasst sie zusammen.

## Sie sollen sich gekannt haben

In Valérie Gysis Plädoyer werden zudem weitere Details zum Fall bekannt. Etwa, dass die vier maskierten Männer die Eltern beim Überfall mehrfach gefragt haben sollen, wo sich die beiden älteren Brüder aufhalten. Daher sei davon auszugehen, dass die Täter die Opferfamilie kannten. Gysi sagt sogar, die beiden älteren Brüder hätten gewusst,



Staatsanwältin Valérie Gysi gab in ihrem Plädoyer weitere Details bekannt.

Zeichnung: Karin Widmer

wer dahintersteckt. «Die Staatsanwaltschaft geht davon aus, dass so viel Druck auf die Opferfamilie ausgeübt wurde, dass sie geschwiegen habe», so Gysi.

Trotzdem sieht sie den Raub als Hauptmotiv für die Tat. Hätten es die Maskierten lediglich auf die beiden Söhne abgesehen, hätte es keinen Grund gegeben, die Eltern und den jüngeren Bruder miteinzubeziehen.

Doch welche Verbindung gibt es überhaupt zwischen dem Beschuldigten und der Familie? Gysi kommt auf die Vergangenheit des Nordmazedoniers im Kosovo-Krieg zu sprechen. Es sei da-

von auszugehen, dass er Ende der 90er-Jahre in Waffenexporte für die nationale Befreiungsarmee UCK verwickelt gewesen sei. «Der Beschuldigte hat keine Hemmungen, mit Waffen umzugehen», sagt Gysi. Der Überfall in Biel-Mett könne ein Racheakt gewesen sein. Dafür, dass die beiden Brüder kurz vor der Tat eine Uzi-Pistole an Anhänger der UCK verkauft haben sollen – und zwar zu teuer für die Käufer. «Diese Waffe war für die UCK bestimmt», ist Gysi überzeugt.

Dass er bei der Tat dabei gewesen sein muss, sei aufgrund der DNA-Analyse bewiesen. Sein

Genmaterial befand sich nämlich nicht nur auf der Innenseite des Klebebands, mit dem die Eltern und der jüngste Sohn gefesselt worden sind, sondern auch auf dem Shirt der Mutter. Daher fordert Gysi 18 Jahre Haft für den heute 65-jährigen Nordmazedonier. Zudem fordert Daniel Gehrig, der Anwalt des jüngsten Sohns, eine Genugtuung von mindestens 55 000 Franken. Seit dem Vorfall sei sein Mandant IV-Bezüger.

## Er wird erneut befragt

Bereits am ersten Prozesstag machte der Beschuldigte deutlich, dass er zu all den Vorwürfen

nichts mehr zu sagen hat. Das will das Gericht jedoch so nicht stehen lassen. So ruft Gerichtspräsident Markus Gross den Beschuldigten am Donnerstagmorgen erneut in den Zeugenstand. Und erneut schweigt er.

Gross stellt eine Frage nach der anderen. Der Beschuldigte schweigt. Sogar dann, als ihn Gross auf seine widersprüchlichen Aussagen bei den Einvernahmen hinweist. Er sagte mehrfach aus, zum Tatzeitpunkt, also im Juni 1999, in Albanien gewesen zu sein. «Dies ist ihm jedoch erst nach der ersten Einvernahme eingefallen», sagt Gross. «Wieso?» Der Beschuldigte schweigt. Auch darauf, dass er einmal aussagte, nach seinem Aufenthalt in Albanien über Italien mit dem Auto in die Schweiz zurückgekehrt zu sein. Weiter will Gross von ihm wissen, wie es ihm denn gelungen sei, im August 1999 am Zoll vorbeizukommen, wenn er doch am 28. April 1999 von der Bundesanwaltschaft zur Verhaftung ausgeschrieben worden sei. Der Beschuldigte schweigt.

Bei der letzten Frage von Markus Gross wird der Beschuldigte jedoch hellhörig. Was er zu einem allfälligen Landesverweis zu sagen habe. Dieser droht ihm nicht wegen der Mordanklage – als die Tat begangen wurde, war die Gesetzeslage noch eine andere –, sondern nur dann, sollte er des unrechtmässigen Bezugs von Sozialleistungen schuldig gesprochen werden. Jetzt holt der Beschuldigte aus: Er habe sich nie etwas zuschulden kommen lassen. «Ich habe nichts getan, alles in der Anklage ist erfunden.»

# «Es gibt

Bundesrätin Elisabeth

Interview: Jérôme Lécho

**Elisabeth Baume-Schneider, Ihre Zeit als Bundesrätin ist knapp – weshalb sind Sie an den Aktionstag gegen Armut in Biel gekommen?**

*Elisabeth Baume-Schneider:* Meine Zeit ist tatsächlich knapp. (lacht) Aber von Bern nach Biel ist es nicht weit. Und das Thema Armut beschäftigt mich sehr. Ich kenne den Leiter des Sozialdienstes in Biel gut und habe bereits mit ihm zusammengearbeitet. In Biel wird an mutigen und kreativen Projekten gearbeitet, die auf der Höhe der heutigen Herausforderungen sind. Mein Besuch ist auch als Würdigung dieser Arbeit zu verstehen. Und natürlich freue ich mich zu sehen, was an diesem Aktionstag alles läuft.

## Wie wichtig ist ein solcher Aktionstag?

Es ist sehr wichtig, dass man ein soziales Problem in die Mitte der Stadt holt. Zu oft fühlen sich Menschen, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind, die keine Arbeit mehr oder einen unsicheren Aufenthaltsstatus haben, schuldig. Dass man solche Situationen thematisiert, kann sie ermutigen zu denken: «Schau einmal, ich bin ja gar nicht alleine mit meinem Problem.» Viele der hier anwesenden Institutionen sind darum bemüht, die Menschen nicht nach ihren Mängeln zu definieren, sondern den Lebensweg, den sie bisher beschritten haben, wertzuschätzen.

## Aber noch haftet Armut ein Stigma an – reicht ein solcher Aktionstag aus, um das zu ändern?

Natürlich nicht. Aber vielleicht wird danach die eine oder an-

REKLAME

## Publikumsanlass

2023

Sind Sie oder Angehörige von einem Schlaganfall betroffen? Kennen Sie die wichtigsten Symptome und Herausforderungen? Vertiefen Sie Ihr Gesundheitswissen und Empowerment an unserem Informationsabend für Betroffene, Angehörige und Interessierte.

Dienstag, 16. Mai 2023

### Schlaganfall: Empowerment im Fokus der Nachsorge

Unter Mitwirkung von Selbsthilfegruppen sowie Fachärztinnen und -ärzten und Gesundheitsfachpersonen.

Kurzvorträge:

- Bestens aufgehoben in der Stroke Unit – weshalb eine ganzheitliche Pflege den Unterschied macht
- Schlaganfall? Wie weiter nach der Reha? Was kann ich tun?
- Von A wie Aphasie bis S wie Schluckstörungen – wie die Logopädie Ressourcen aktiviert
- Herausforderungen für Stroke-Patientinnen und -Patienten sowie Angehörige

Mit Informationen zu Leistungen von FRAGILE Bern und FRAGILE Jura

Wann: 17.30 Uhr. Dauer eine Stunde, im Anschluss Aperitif. Die Anwesenden stehen für Fragen zur Verfügung. Wo: Spitalzentrum Biel, Vogelsang 84, Biel; Restaurant Beau Moment. Beschilderung ab Haupteingang. Anmeldung nicht erforderlich.

Infos:

www.spitalzentrum-biel.ch/veranstaltung

oder Tel. 032 324 30 45



## Fünf Millionen Franken besser als erwartet

**Nidau** Die Jahresrechnung 2022 der Stadt Nidau weist ein ausgeglichenes Ergebnis aus. Budgetiert war ein Defizit von 4,997 Millionen Franken. Die Jahresrechnung 2022 schliesst somit um knapp 5 Millionen Franken besser ab als budgetiert. «Hauptgrund für die Besserstellung der Abrechnung ist der höhere Steuerertrag von knapp 4,5 Millionen Franken», schreibt die Stadt in ihrer Mitteilung. Hinzu käme, dass auf der Ausgabenseite diverse Aufwände tiefer ausgefallen seien als im Budget vorgesehen.

Das Investitionsvolumen von Nidau betrug im vergangenen Jahr rund 12 Millionen Franken. Damit lag es wie im Vorjahr erneut weit über dem Durchschnitt der Investitionsvolumen vor dem Rechnungsjahr 2021. Die Folgekosten für Abschreibungen aus dieser in den letzten beiden Jahren massiv gestiegenen Investitionstätigkeit fallen mit der Inbetriebnahme der entsprechenden Anlagen an. Sie werden demnach erst die zukünftigen Jahresrechnungen der Stadt belasten. (pam)

## Viele suchen Hilfe

Die ökumenische Beratungsstelle in Biel bleibt gefragt.

**Silvia Stähli-Schönthaler**

Die Psychotherapeutinnen bzw. Psychologinnen der Ökumenischen Beratungsstelle für Ehe-, Partnerschafts- und Familienfragen Biel-Seeland sind derzeit stark gefordert. «Seit der Corona-Pandemie sind die Konsultationsstunden stark gestiegen», sagte Ida Stadler, Stellenleiterin und Psychotherapeutin ASP an der Abgeordnetenversammlung im Calvin-Haus.

Seit Frühling 2022 sei die Nachfrage sogar um 7 Prozent angewachsen «und wir wussten oft kaum, wie wir diesem Ansturm noch gerecht werden können.» Denn es gelte das «ungeschriebene Gesetz», der hilfesuchenden Klientel innert 14 Tagen einen ersten Beratungstermin anbieten zu können.

## Stellenprozente erhöhen

Der Verbandsrat der Beratungsstelle, welcher 35 Kirchgemeinden angeschlossen sind, musste daher die Stellenprozente von bisher 145 Prozent auf 150

Prozent erhöhen. «So konnten wir die Situation einigermaßen meistern», sagte Präsident Jürg Rauber. Zudem seien letztes Jahr etwas mehr Spendengelder eingegangen, was die Verantwortlichen sehr freut.

Dennoch bleibe die finanzielle Lage im Hinblick auf die zunehmenden Kirchaustritte angespannt. Denn bei Klienten, die finanziell nicht in der Lage seien, für die Beratungen zu bezahlen, wolle man auch in Zukunft auf eine Kostenbeteiligung verzichten und es so allen Menschen ermöglichen, Hilfe zu suchen, wenn sie diese nötig hätten.

## Rechnung mit Gewinn

Die Jahresrechnung 2022 schliesst mit einem Gewinn von 29 270 Franken. Das Budget 2024 sieht einen Ausgabenüberschuss von 15 500 Franken vor.

Theres Meichtry wurde als Vizepräsidentin für eine weitere Amtszeit bestätigt. Ebenso als Mitglied des Verbandsrats wiedergewählt wurde Liselotte Köles.

# Bedürftige

Der gestrige Anlass hatte

**Donna Gallagher/rl**

Es war eine etwas andere Art von Armutsbekämpfung, die gestern auf dem Zentralplatz in Biel versucht wurde. Im Rahmen des Aktionstages gegen Prekarität, abseits der politischen Reden, waren 35 Vereine aus der Region mit ihren Ständen anwesend, um gemeinsam den «Markt der Möglichkeiten» zu bilden. Er sollte den Passantinnen und Passanten zeigen, was in Biel alles gegen Armut unternommen wird.

Der Name dieses Aktionstages sagt viel über das Ziel der Stadt aus, die dieses Projekt in Zusammenarbeit mit dem «Dachverband soziale Institutionen Biel Region» (DSI) initiiert hat. «Wir haben diesen grossen Infomarkt geschaffen, um die verschiedenen in Biel tätigen sozialen Institutionen am gleichen Ort zur gleichen Zeit zusammenzubringen», sagt Emilie Clavel, Projektassistentin der Stadt Biel. «Es ist uns wichtig zu zeigen, dass es Angebote gibt, und zwar in der Region.»

# Menschen, die durch alle Maschen fallen»

Baume-Schneider (SP) hat den Aktionstag gegen Armut in Biel besucht. Sie erklärt, dass auch die Gesellschaft in der Verantwortung steht.

dere Person in ihrem Quartier oder ihrer Nachbarschaft anders hinschauen. Sie wird sich dann vielleicht eher trauen, jemanden in Schwierigkeiten anzusprechen und diese Person auf eines der vielen Angebote aufmerksam zu machen, das ihr helfen könnte.

## Was macht es mit Ihnen, wenn Sie einer Person in einer schwierigen Situation begegnen?

Es berührt mich immer, macht mich traurig. Ich versuche dann zuzuhören und der Person zu versichern, dass sie nicht auf sich selbst gestellt ist. Dass sie etwa aufs Sozialamt gehen oder auch schon nur mit einer Freundin sprechen könnte. Das Schlimmste ist, wenn Menschen in der Einsamkeit versinken und nur noch auf sich selbst gestellt sind.

## Und doch zeigen die neuesten Zahlen: Die Armut ist auch in der reichen Schweiz auf dem Vormarsch. Wie kann das sein? Müsste man nicht mehr tun?

Ja, man müsste mehr oder besser helfen. Es besteht ein Sicherheitsnetz, aber es gibt Menschen, die durch alle Maschen fallen. Gewisse Menschen schämen sich, Sozialhilfe zu beziehen. Manche wissen nicht, dass es Hilfsangebote gibt, andere befinden sich knapp oberhalb der Grenze, ab der sie Anspruch auf Hilfe hätten. Und nochmals andere fürchten um ihren Aufenthaltsstatus. Ja, die Armut geht nach oben. Aber dafür sind die Betroffenen nicht alleine verantwortlich, das liegt auch in der Verantwortung der Gesellschaft. Wir leben in einem Land, in dem wir es nicht zulassen sollten, dass die Men-



Elisabeth Baume-Schneider gibt am Aktionstag gegen Armut Auskunft.

Bild: Salmen Saidi

schen kein würdiges Leben führen können.

## Ist Biel mit besonderen Herausforderungen konfrontiert?

Was Biel auszeichnet, ist einmal dessen vergleichsweise überschaubare Grösse. Man spricht miteinander, kann die Probleme nicht ignorieren. Diese Nähe schafft gleichzeitig auch Probleme: Man kann nicht in der Anonymität einer Grossstadt verschwin-

den, schämt sich, will sich nicht den Blicken der anderen aussetzen. Ebenfalls charakteristisch für Biel ist, dass sie als Industriestadt wie La Chaux-de-Fonds, St-Imier oder Delémont in der Vergangenheit von Krisen heimgesucht worden ist. Und es hat hier viele Menschen, die aus dem Ausland gekommen sind. Aber das ist nicht ein Problem: Sie sind ja auch gekommen, um unsere Strassen und Häuser zu bauen. Wir werden Lö-

sungen finden, und ich finde, dass Biel das wirklich gut macht.

## Welche Rolle spielen hierbei die privaten Institutionen, wie sie zahlreich auf dem Zentralplatz vertreten sind?

Sie sind äusserst wichtig. Auch, weil sie niederschwellig funktionieren. Aber man kann sich nicht nur auf diese Institutionen abstützen, man braucht ein ganzes Netz an sozialer Absicherung. Einige

Betroffene gehen zuerst auf solche Institutionen zu, beispielsweise zu Pro Senectute, weil die Armut ja nicht nur junge Menschen betrifft. Andere wiederum gehen direkt aufs Sozialamt. Wir müssen eng zusammenarbeiten, einander vertrauen. Denn für diese Aufgabe brauchen wir letztlich alle.

## Sind Sie zuversichtlich, dass wir damit die Armut in der Schweiz erfolgreich bekämpfen können, ja vielleicht sogar loswerden?

Ich kann nicht versprechen, dass in zehn Jahren alles viel besser sein wird. Das wäre ein oberflächliches Versprechen. Aber man muss handeln, damit es nicht so weitergeht. Dafür muss ich mich jeden Tag, jede Stunde einsetzen, mit Menschen sprechen, schauen, was es an Möglichkeiten gibt, um die Armut zu mindern.

## über Angebote informieren

unter anderem zum Ziel, öffentlich über Armut zu sprechen.

Eine besondere Schwierigkeit liegt darin, dass ihre Zielgruppe relativ schwer zu erreichen sei, sagt Clavel. Deshalb also die Aktion mitten in Biel. Ihre Hoffnung: «Je mehr Menschen die verschiedenen Angebote kennen, desto grösser ist die Chance, dass die Informationen über diese Angebote auch bis zu den Menschen mit besonderen Bedürfnissen gelangen.»

### Sichtbar sein

Corinne Thüler ist Mitglied der Vereinigung «ATD Vierte Welt». Sie ist mit einem Stand hier, um möglichst viele bedürftige Menschen zu erreichen, aber auch, um sich mit anderen solidarischen Organisationen zu vernetzen. Auch wenn wohl nicht viele prekär lebende Menschen vorbeikämen, um direkt am Stand Hilfe zu suchen, meint sie: «Wichtig ist auch, dass all die anwesenden Freiwilligen sich mit anderen Hilfsorganisationen austauschen können.» Damit sie besser wüssten, was die ande-

ren jeweils tun. So erhofft sie sich, dass über diesen Informationsaustausch ein lebendiges Gefüge, ein dichtes Netzwerk aus regionalen Vereinen geschaffen würde. Und dann Hilfesuchende schnell an die richtigen Stellen weitergeleitet werden könnten.

Für Antonia Zbinden, Leiterin eines Vereins, der Schreibdienste anbietet, ist diese Veranstaltung auch insofern wichtig, als sie die Zivilgesellschaft anspricht und informiert. «Ich bin mir sicher, dass es so viele Menschen gibt, die sich gerne engagieren und helfen würden, aber nicht so recht wissen, wie sie das anstellen sollen.» Sie sei mit ihrem Verein auch hier, um neue Freiwillige zu gewinnen. «Und so wiederum das Leben all dieser Menschen in prekären Lebenslagen zu verbessern.»

### Über Armut sprechen

Und zu verbessern gäbe es hier so einiges. In Biel liegt die Sozialhilfequote bei 10,2 Prozent, während der kantonale Durchschnitt bei 4,2 Prozent liegt. Emi-

lie Clavel erläutert, was hinter einer solchen Zahl steckt. Dass jemand in prekären Verhältnissen lebe, zeige sich in vielerlei Hinsichten: «In der Isolation, in Gesundheitsproblemen, in einer schlechten Grundausbildung und mangelnden Weiterbildungsmöglichkeiten.» Auch hätten diese Menschen oft Schulden, seien aus dem sozialen Leben ausgeschlossen und lebten oft unter sich, was zur Ausbildung von Ghettos führen könne, so Clavel.

Dieser Markt der Möglichkeiten will bei diesen unzähligen Problemen Gegensteuer leisten. «Wir gehen davon aus, dass es bei der Sozialhilfe eine Phase der Unsicherheit gibt, die vor, während und nach der Sozialhilfe fortbesteht.» Schon während des Sozialhilfebezugs sei das Leben alles andere als einfach, «aber was ist mit der Zeit davor und danach?», fragt Clavel. Genau hier seien die Organisationen wichtig, die am Mittwoch auf dem Zentralplatz vertreten seien.

REKLAME

**BONHÖTE**  
Banquiers seit 1815

**208 Jahre Beständigkeit**

Vereinbaren Sie einen Termin auf [bonhote.ch/biel](https://bonhote.ch/biel)

Banque Bonhôte & Cie SA – Mühlebrücke 3, 2501 Biel – T. 032 329 80 00, [biel-bienne@bonhote.ch](mailto:biel-bienne@bonhote.ch)